

## Vorwort

Bis zum heutigen Tag haben die Flammen des Feuers, das in Tibet wütet, das Leben von 107 Tibetern gefordert. Diese sich verschärfende Krise in Tibet wird befeuert durch Chinas völlige Missachtung der religiösen Überzeugungen, kulturellen Werte und vernünftigen politischen Bestrebungen des tibetischen Volkes. Die Krise erwächst aus Chinas politischer Repression, kultureller Assimilation, wirtschaftlicher Marginalisierung, sozialer Diskriminierung und Umweltzerstörung in Tibet.

Wir, der Kashag, appellieren weiterhin, nicht zu drastischen Maßnahmen, einschließlich Selbstverbrennungen zu greifen, denn das Leben ist kostbar. Leider kommt es immer wieder zu Selbstverbrennungen in Tibet. Es ist daher unsere heilige Pflicht, das tibetische Volk in seinen Bemühungen um eine Rückkehr Seiner Heiligkeit des Dalai Lama und um Freiheit für Tibet zu unterstützen und zu stärken. Die tibetische **Zentralverwaltung** ist der Überzeugung, dass kollektive Maßnahmen der internationalen Gemeinschaft die chinesische Führung überzeugen können, eine gemäßigte Politik zu praktizieren, die die Bestrebungen des tibetischen Volkes respektiert – die zugleich aber nicht die Souveränität und territoriale Integrität der Volksrepublik China untergräbt. Dieses Ziel vor Augen, stellen wir diesen Bericht der Weltbevölkerung und politischen Führern zur Verfügung. Er stellt eine umfassende Untersuchung und Analyse der Politikbereiche dar, die die Tibeter unerbittlich ihrer Kultur und Sprache berauben und die von ihnen gewählte Lebensweise aushöhlen. Zu diesen vier kritischen Politikbereichen gehören die Einmischung in und die Unterdrückung von Religion und Sprache, die erzwungene Entfernung von tibetischen Nomaden aus dem Grasland und die Umsiedlungspolitik, die Chinesen im tibetischen Hochland ansiedelt und die Tibeter so zu einer zunehmend entrechteten und marginalisierten Minderheit in ihrem eigenen Land macht.

Wir veröffentlichen diesen Bericht, um dazu beizutragen die tieferen Schichten der gegenwärtigen Krise in Tibet zu beleuchten. Es ist unsere Hoffnung auf diesem Wege die Mitglieder der internationalen Gemeinschaft zu motivieren und zu unterstützen, die neue chinesische Führung, unter **der** Leitung von Xi Jinping, darauf zu drängen, besonnene neue Strategien im Hinblick auf das tibetische Volk zu initiieren. Wie wir wiederholt gesagt haben, liegt sowohl die Schuld als auch die Lösung für die Krise in Tibet in den Händen der chinesischen Führung.

Dr. Lobsang Sangay

Sikyong

16. Januar 2013

## Einführung

Dieses Weißbuch untersucht die Ursachen der zunehmenden Zahl der Selbstverbrennungen, die derzeit über Tibet hereinbrechen. Die tibetische **Zentralverwaltung** hat in zahlreichen Appellen an die Tibeter gebeten, Selbstverbrennung zu unterlassen. Doch trotz der wiederholten Appelle der tibetischen **Zentralverwaltung**, den Selbstverbrennungen ein Ende zu bereiten, steigert sich traurigerweise die Zahl der Tibeter, die sich selbst in Brand setzen, alarmierend in ihrer Zahl und Häufigkeit. Alle Tibeter, die sich selbst entzündet haben, haben die Rückkehr Seiner Heiligkeit des Dalai Lama in seine Heimat und Freiheit für Tibet gefordert. Was sind die Ursachen, die Tibeter dazu bringen, solche extremen Verzweiflungstaten zu begehen?

Der Grund liegt im massiven Versagen der Tibet-Politik Chinas im Laufe der mehr als 60 Jahre andauernden Herrschaft. Die Revolution, die sich in Tibet zusammenbraut, wird genährt durch politische Unterdrückung, kulturelle Assimilation, soziale Diskriminierung, wirtschaftliche Marginalisierung und Umweltzerstörung. Bisher haben sich 107 Tibeter, die meisten von ihnen **Jugendliche** oder in ihren frühen Zwanzigern, selbst in Brand gesetzt. Laut der kommunistischen Propaganda Chinas sei das die Generation, die angeblich am meisten von der chinesischen Herrschaft in Tibet profitiert haben sollte. Offensichtlich hat aber das spektakuläre Versagen der chinesischen Tibet-Politik diese neuen Generationen von Tibetern völlig entfremdet und sie bringen diese Entfremdung durch ihre Loyalitätsbekundung gegenüber Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama, den sie in ihrem gesamten Leben noch nicht gesehen habe und der Tibet seit mehr als 50 Jahren nicht mehr betreten hat, zum Ausdruck.

Chinas Scheitern bei der Lösung des fundamentalen Problems ihrer Herrschaft in Tibet wurde bereits zu deren Beginn von bedeutenden tibetischen Führern innerhalb des chinesischen kommunistischen Systems vorhergesehen. Bereits in den frühen 1960er Jahren haben diese tibetischen Führer die chinesische kommunistische Herrschaft angeprangert. In einem Akt beispiellosen Muts und Kühnheit veröffentlichte der verstorbene 10. Panchen Lama eine 70.000 Zeichen lange Petition, gerichtet an die **obersten chinesischen Führungskräfte**, die - zwar diplomatisch formuliert – einer Anklage Chinas wegen der Begehung kulturellen Völkermordes in Tibet gleichkam. Diese scharfe Kritik an der Natur der chinesischen Herrschaft in Tibet kam den Panchen Lama teuer zu stehen. Mao Zedong nannte das tibetische Oberhaupt "unser Klassenfeind" und verurteilte seine 70.000-Zeichen-Petition als "vergifteten Pfeil." Er wurde "angefeindet", manchmal gewaltsam, und zu einer langjährigen Freiheitsstrafe und Einzelhaft verurteilt. Als er nach dem Tod von Mao Zedong aus der Gefangenschaft entlassen wurde, erholte sich der Panchen Lama, und im Jahr 1989 stellte er fest, dass Tibet mehr unter der chinesischen kommunistischen Herrschaft verloren, denn gewonnen hatte. Diese Bemerkung machte er nur wenige Tage vor seinem mysteriösen und vorzeitigen Tod.

Arjia Rinpoche, der Abt des Klosters Kumbum in Tibet, hatte viele wichtige Posten in der Chinesischen Buddhistischen Gesellschaft inne. Als 1998 zunehmend Druck auf ihn ausgeübt wurde, den durch China ernannten Panchen Lama anzuerkennen, floh er nach Amerika. "Die moderne chinesische Geschichte", sagte er, "kann beschrieben werden als ‚Geschichte von drei Fischen‘. Taiwan schwimmt noch immer im Ozean. Niemand hat diesen Fisch gefangen - zumindest bisher noch nicht. Hong Kong ist lebendig, wird aber ausgestellt in einem chinesischen Aquarium. Tibet, der dritte Fisch, wurde gegrillt und liegt auf dem Tisch, schon halb verschlungen: seine Sprache, seine Religion, seine Kultur und sein Volk verschwinden noch schneller als sein Gletschereis."

Der verstorbene Ngapo Ngawang Jigme, einer der berühmtesten Tibeter, der mit der kommunistischen chinesischen Regierung zusammengearbeitet hat und als einer der nationalen Führer der Volksrepublik China galt, sagte auf einem Parteitag vor vielen Jahren, dass es der innigste Wunsch aller alten Tibeter sei, vor ihrem Tod den Dalai Lama zu sehen. Dies würde all ihre kühnsten Hoffnungen erfüllen.

Dieser universelle Wunsch des tibetischen Volkes wurde von Baba Phuntsog Wangyal, dem Begründer der Tibetischen Kommunistischen Partei, in einem der vielen Briefe wiederholt, die er bezüglich der Tibet-Frage an die hochrangigsten chinesischen Führer richtete. "Daher vermissen die meisten Menschen in Kham, in (Zentraltibet) Tibet und Amdo ihr geistiges Oberhaupt, den Dalai Lama, aus tiefstem **Herzen**. Sie vertrauen ihm und verlassen sich auf ihn und bitten ihn, ihnen seine Gunst zu gewähren und für sie zu beten."

Viele tibetische Intellektuelle und Kader, die für das kommunistische System in Tibet arbeiten, beurteilen die chinesische kommunistische Herrschaft mit diesen Worten: "In den ersten 10 Jahren (1950-1960) verloren wir unser Land (d.h. das kommunistische China besetzte Tibet). In der zweiten 10 Jahren (1960 bis 1970) verloren wir die politische Macht (die Regierung des alten Tibets wurde von einem kommunistischen System abgelöst). In den dritten 10 Jahre (1970-1980) haben wir unsere Kultur verloren (die Kulturrevolution zerstörte Tibets traditionelle Überzeugungen). In den vierten 10 Jahre (1980-1990) verloren wir unsere Wirtschaft (chinesische Siedler übernahmen den Arbeitsmarkt in Tibet). "

Dieses schonungslose Urteil der chinesischen Herrschaft in Tibet legt die Gründe dar, die so viele junge Tibeter in Tibet zur Selbstverbrennung veranlassen. Täglich sehen und erleben sie Chinas fortwährenden Angriff auf die tibetisch-buddhistische Kultur, die tibetische Sprache und ihre Identität. Sie nehmen die aktive Einmischung der Kommunistischen Partei Chinas in ihr spirituelles Leben sehr übel, dazu zählen auch versuchte Ernennungen tibetischer geistiger Führer. Sie sind zutiefst verärgert über Chinas Dämonisierung Seiner Heiligkeit des Dalai Lama und die Praktik Mönche zu zwingen, ihn zu denunzieren. Alarmiert und mit Angst beobachten sie, wie chinesische Siedler nach Tibet strömen, **tibetische** Arbeitsplätze, Land und ihre gesamte Zukunft wegnehmen – und zugleich tibetische Städte nach dem Vorbild chinesischer Städte verwandeln. Sie sind wütend darüber, dass die Nomaden aus

dem Grasland zwangsangesiedelt werden, weg von ihren Herden und ihrer Lebensgrundlage und in dauerhaften Siedlungen untergebracht werden, in denen es kein Einkommen gibt, was zur Verarmung von Familien führt, die sich früher selbst versorgen konnten. Zur gleichen Zeit sieht das tibetische Volk, dass massive Entwicklungen auf ihrem Land stattfinden, die ihnen selber aber nur wenig oder keinen Nutzen bringen und stattdessen werden tibetische Bodenschätze in das Ressourcen-hungrige China abtransportieren. In der Tat zeigt die Politik der Kommunistischen Partei Chinas dem tibetischen Volk, dass China Tibet will, nicht aber das tibetische Volk.

Der Eindruck des tibetischen Volkes eines konstanten Angriffs durch China und die Abweisung einer gleichgültigen Welt, wird auch von Tibetologen geteilt. So erklären David Snellgrove und Hugh Richardson, warum sie gemeinsam ihr Buch „A Cultural History of Tibet“ schrieben: "Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, dieses Buch zu diesem Zeitpunkt zu schreiben, weil die Zivilisation des tibetischen Volkes vor unseren Augen **verschwindet** und abgesehen von ein paar sanften Proteste hier und da lässt es der Rest der Welt ohne Kommentar und Bedauern geschehen. Viele Zivilisationen sind in der Vergangenheit geschrumpft und zerfallen, aber es kommt nur selten vor, dass man die Möglichkeit hat, informierter Zeuge eines solchen Ereignisses zu werden."

Die Frage, die sich stellt ist, warum gerade im 20. und 21. Jahrhundert die tibetisch-buddhistische Kultur zerstört wird, die das tibetische Volk im Laufe von 1.300 Jahren entwickelte? Ist diese Fähigkeit und die Bereitschaft, die Kultur anderer Völker zu zerstören, ein Charakterzug, der dem chinesischen Volk in die Wiege gelegt wurde?

Offensichtlich ist die Antwort auf diese Fragen ein deutliches Nein. Im Laufe der Geschichte haben sich die Chinesen und ihre Kultur immer wieder als weltoffen, integrativ und umfassend erwiesen. Sehen Sie sich nur die Toleranz an, die im Laufe der Jahrhunderte dem Buddhismus, Christentum, Islam und anderen nicht-chinesischen Religionen entgegengebracht wurde. Das konfuzianische China könnte einen gewissen Hang zur Herablassung gezeigt haben, nicht aber Intoleranz gegenüber der nicht-chinesischen Welt. Von diesen „Barbaren“ in der Peripherie des Kaiserreichs konnte das Reich der Mitte nichts lernen, sondern lehrte stattdessen wie man eine zivilisierte **Gesellschaft** schaffte und erhielt. Obwohl blind für die kulturelle Entwicklung von Völkern außerhalb der kaiserlichen Grenzregionen, gab es dennoch ein einziges Land, in das China Schüler zum Lernen entsandte und aus dem es Meister zum Lehren zu sich lud. Dieses Land war Indien. Warum Indien? Denn in Indien hatten sich die spirituellen Traditionen des Buddhismus etabliert und von dort breitete er sich fächerartig aus als der Kern eines Systems von Werten und Überzeugungen, die von vielen kulturellen und nationalen Identitäten in Asien, einschließlich Chinas, geteilt wurden.

Chinas Bewunderung für den Buddhismus wird am besten durch Xuanzang zum Ausdruck gebracht, dem chinesischen Indien-Reisenden aus dem 7. Jahrhundert, der viele Jahre in Nalanda verbrachte und dort den Buddhismus und andere

verwandten Themen studierte. Seine Reise nach Indien entlang der Seidenstraße wurde in dem chinesischen Epos „Reise in den Westen“ verewigt. Auf Bitten der Lehrer und Schüler in Nalanda, nicht nach China zurückzukehren, antwortete Xuanzang, wie von Amartya Sen in „The Argumentative Indian: Writings on Indian Culture, History and Identity“ zitiert wird, mit den Worten: "Buddha gründete seine Lehre, so dass sie über alle Länder verbreitet werden könne. Wer wollte sie dann für sich allein behalten und jene vergessen, die noch nicht erleuchtet wurden?"

Die Ausbreitung des Buddhismus in China leistete einen wichtigen Beitrag, die Chinesen für ein größeres und besseres Verständnis der Kulturen und Weisheiten außerhalb ihres eigenen Reiches zu öffnen. Diese historische Tatsache veranschaulicht, dass die Zerstörung des buddhistischen Tibets durch die Hand des kommunistischen Chinas weder am chinesischen Volk noch dessen Kultur liegt. Sie entsteht aus der Intoleranz, welche China, in Form des Kommunismus, aus dem Westen importierte. Genauer gesagt, liegt es in der leninistischen Staatsstruktur Chinas, die die tibetische Kultur und Identität als ernsthafte Bedrohung der Parteiherrschaft in Tibet betrachtet.

Diese Beobachtung wird durch aktuelle Äußerungen chinesischer Wissenschaftler und Aktivisten zu den Verbrennungen und Selbstverbrennungen im heutigen Tibet bestätigt. In einem aktuellen Interview in der „**Foreign Policy**“, Ausgabe von September-Oktober 2012, sagte Ai Weiwei, der weltberühmte chinesische Künstler, als Antwort auf die Frage, ob er in Lhasa gewesen sei: "Nein, Ich würde mich schämen dorthin zu gehen. Ich denke, die Tibeter zu respektieren bedeutet, sie nicht zu berühren, sie in Ruhe zu lassen. "

Ran Yunfei, einer der kritischsten Intellektuellen Chinas, sagte in einem Interview mit „New York Review of Books“: "Die Kommunisten haben die Religion wirklich zerstört. Sie verstehen sie nicht, überhaupt nicht. Schauen Sie sich nur Tibet an. Ich sagte dem Guobao (staatlicher Sicherheitsdienst): ‚Ihr Jungs seid zu weit gegangen. Ihr erlaubt ihnen nicht, Bilder des Dalai Lama aufzuhängen. Ihr seid nicht gläubig, also könnt ihr das nicht verstehen. Also werden die Tibeter sehr wütend und deprimiert. Und dann geht ihr in die Tempel und hängt stattdessen Bilder von Mao und Jiang (Zemin) oder Hu (Jintao) auf. Ihr seid viel zu weit gegangen! Das ist nicht richtig. Denkt mal darüber nach. Kein Wunder, dass sie sich selbst in Brand setzen. "

Die Wahrheit über die chinesische Herrschaft in Tibet ist, dass trotz des starken Drucks und trotz wirtschaftlicher und finanzieller Anreize, das tibetische Volk Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama gegenüber unbeirrbar treu bleibt. Dies ist Chinas wirkliches Dilemma in Tibet. China regiert vielleicht über Tibet, aber nicht über die Herzen des tibetischen Volkes. Und die bezwingende Natur der chinesischen Herrschaft in Tibet entfremdet die Tibeter noch weiter von ihren Herren. Um den Tibetern ihre Hingabe an Seine Heiligkeit den Dalai Lama auszutreiben, hat China Kampagnen geführt, die das tibetische Volk zwingen sollten das geistliche Oberhaupt Tibets zu denunzieren und zu dämonisieren. Dämonisierung Seiner Heiligkeit des Dalai Lama verletzt die Wurzel aller tibetischen Werte und ist eine unmittelbare

Ursache des Feuers, das schon das Leben so vieler junger Tibeter gefordert hat. Chinas Politik und Angewohnheit, die tibetischen spirituellen Führer mit dem Teufel gleichzusetzen, hat ganz Tibet zum Klassenfeind der Chinesischen Kommunistischen Partei werden lassen. Es ist so, als hätte Hitler Jesus Christus den Teufel genannt und dann erwartet, dass die gesamte Christenheit den nationalsozialistischen Diktator verehren würde. Der Vergleich der tibetischen spirituellen Führer mit dem Teufel ist die schwerste Beleidigung für den tibetischen Buddhismus. Solch eine Beleidigung ist der Gipfel der Intoleranz gegenüber den kulturellen und spirituellen Werten anderer Menschen. Diese nicht enden wollende Beleidigung der tibetischen Kultur und des Buddhismus und die schrille Dämonisierung Seiner Heiligkeit des Dalai Lama bringt diese jungen Tibeter dazu sich selbst zu entzünden, um gegen die chinesische Herrschaft und die erniedrigende Haltung der Kommunistischen Partei Chinas, gegenüber ihrer heiligsten Überzeugung, zu protestieren.

Für eine lange Zeit lehrte die Kommunistische Partei Chinas das tibetische Volk, dass es keine zwei Sonnen am selben Himmel geben könne: die Kommunistische Partei Chinas und den tibetischen Buddhismus. Die schrecklichen Selbstverbrennungen, die auf dem Plateau stattfinden, sprechen dafür, dass das tibetische Volk diese Einschätzung teilt. Für die Bewohner des Plateaus gibt es nur eine Sonne über dem tibetischen Himmel und diese Sonne ist Seine Heiligkeit der Dalai Lama und die Werte und Kultur, die er verkörpert. Von den 107 Selbstverbrennungen, die sich bisher in Tibet ereignet haben, haben sich 61 Sterbende gewünscht, dass Seine Heiligkeit der Dalai Lama in seine Heimat zurückkehren möge. 40 nannten die Freiheit Tibets als ihren Herzenswunsch. Acht von denen, die sich selbst in Brand gesetzt haben, forderten die Unabhängigkeit Tibets. Fünf haben die Tibeter auf und außerhalb des Plateaus aufgerufen, vereint zu bleiben.

Vielleicht sollte das letzte Wort über das Wesen der chinesischen kommunistischen Herrschaft in Tibet einem Chinesen überlassen werden. Ma Jians Buch „Stick Out Your Tongue“ wurde auf Chinesisch zum ersten Mal 1987 in „People's Literature“ veröffentlicht. Einige Zeit später, als sich der Autor gerade in Hong Kong aufhielt, wurden seine Arbeiten auf dem Festland verboten. Der Grund für das Verbot war, nach Angaben der offiziellen chinesischen Zensurbehörden, dass "Stick Out Your Tongue" ein vulgäres, obszönes Buch sei, das das Bild unserer tibetischen Landsleute diffamiere. Seitdem wurde das Buch ins Englische übersetzt und im Westen veröffentlicht. In einem Nachwort zur englischen Übersetzung, das im Jahr 2005 geschrieben wurde - bevor sich 2008 Tibet-weit friedliche Proteste auf dem Plateau ausbreiteten und vor den Selbstverbrennungen, die sich heute in Tibet vermehren - beschreibt Ma Jian die Wesensart der chinesischen kommunistischen Herrschaft in Tibet mit folgenden Worten:

An der Oberfläche hat sich auch Tibet deutlich verändert oder zumindest haben das die Städte. Lhasa wurde zu einer schmutzigen, verpesteten Stadt, wie Sie sie überall in China finden könnten, mit Karaoke-Bars und

Massagesalons und bunten Leuchtreklamen. Die chinesische Regierung hat entdeckt, dass wirtschaftlicher Wohlstand effektiver ist als Maschinengewehre und Panzer um die Forderungen nach Demokratie oder regionaler Autonomie zum Schweigen zu bringen. Aber Tibeter, die es wagen die chinesische Herrschaft in Frage zu stellen, werden immer noch mit der gleichen Brutalität behandelt. Heute schmachten mehr als hundert Tibeter wegen ihrer politischen Ansichten in chinesischen Gefängnissen.

Im Westen habe ich viele Menschen getroffen, die die gleiche romantische Vorstellung von Tibet hatten wie ich, bevor ich das Land besuchte. Das Bedürfnis, an ein irdisches Paradies, ein verstecktes Utopia, wo Menschen in Frieden und Harmonie leben, zu glauben, scheint tief verwurzelt zu sein in jenen, die sich mit der modernen Welt nicht verbunden fühlen. Westler idealisieren Tibeter als sanfte, fromme Menschen, unbefleckt von Begierden und Gier. Aber nach meiner Erfahrung können Tibeter genauso korrupt und brutal sein, wie der Rest von uns. Sie zu idealisieren bedeutet, ihre Menschlichkeit zu leugnen.

Dem chinesischen Volk wird ein ganz anderes Bild von Tibet vermittelt. Für sie ist es nicht ein mystisches Shangri-la, sondern ein öder Außenposten der großen chinesischen Partei mit ihrer nationalistischen Propaganda über Chinas "Befreiung" des Landes und sie würden sich sämtlichen Versuchen, die "Integrität des Vaterlandes" zu erschüttern, widersetzen. Sie wissen nichts von der Zerstörung, die die Chinesen in Tibet angerichtet haben oder der Tatsache, dass seit 1949 schätzungsweise 1,2 Millionen Tibeter gestorben sind aufgrund politischer Verfolgung, Inhaftierung, Folter und Hunger.

---